

Kommunikative Konzepte. Forschungsaussichten aus kontrastiver Perspektive Deutsch-Rumänisch

Doris SAVA¹

Abstract: This study indicates research areas from the perspective of the German and Romanian language phraseology, areas that are exemplified within the phraseosemantic field of „communication”. The analysis of the current state of research indicates the partial or complete lack of preoccupation, on the one hand, with the metaphorization process and the predominance of the conceptual metaphors in the two languages or the dominance of some components and their analysis from a cultural-specific point of view, and, on the other hand, with the systematization of morphosyntactic or semantic restrictions.

Keywords: phraseosemantic field, phraseology, contrastivity, research areas, intercultural communication

Die hier angestellten Überlegungen reihen sich in die Diskussion zu den noch zu erstellenden kontrastiven Arbeiten zum Sprachenpaar Deutsch und Rumänisch ein. In den Ausführungen sollen exemplarisch einige Überlegungen zur Thematik künftiger Untersuchungen an einem ausgewählten phraseologischen Teilbereich vorgestellt werden.

Im Laufe der Entwicklungsgeschichte der Phraseologie hat sich herausgestellt, dass man den Wert kontrastiv angelegter Untersuchungen, die auch zur Bereicherung und Weiterentwicklung der allgemeinen Phraseologie beigetragen haben, nicht ignorieren kann. Das Forschungsgebiet kontrastive Phraseologie, das durch eine Überfülle an Veröffentlichungen – Einzeldarstellungen, Sammelwerke, Periodika – gekennzeichnet ist, verdeutlicht, wie vielseitig

¹ Lekt. Dr., Lucian-Bloga-Universität Sibiu/Hermannstadt, dorissava71@yahoo.com.

die Forschungsaktivitäten der Linguisten und Phraseologen angelegt sind.²

Für kontrastive Fragestellungen können **phraseosemantische Teilbereiche** in vielerlei Hinsichten ausgenutzt werden.³ Die Ausführungen gehen von der vielfach geäußerten Ansicht aus, dass mit Phraseologismen in unterschiedlicher Weise auf Sprache und Kommunikation Bezug genommen werden kann. Die Festlegung auf phraseologische Teilbereiche – wie z.B. die Domäne *KOMMUNIKATION*, d.h. das Kommunikationsgeschehen thematisierende Phraseologismen – erlaubt, Sprachen auf der gleichen Ebene miteinander zu vergleichen, um u.a. den Reichtum und die Differenziertheit des sprachlichen Zugriffs in beiden Sprachen aufzeigen zu können. Kommunikationsbezogene Phraseologismen können einen Anspruch auf Repräsentativität erheben, da sie auch zahlenmäßig eine wichtige Gruppe im phraseologischen Bestand beider Sprachen ausmachen.

Die ins Auge gefassten phraseologischen Einheiten unterschiedlichen Typs benennen kommunikationsspezifische Sachverhalte, die einen exemplarischen Charakter aufweisen. Dieser Charakter wird in den meisten Fällen dadurch erkennbar, dass diese Phraseologismen in ihrer Wortgruppenstruktur mindestens eine Komponente

² Die unterschiedlichen Forschungsansätze und -ergebnisse, die den zeitgenössischen Erkenntnisstand prägen, können zweifelsohne Zeugnis dafür ablegen, dass Phraseologismen als vielschichtiges Phänomen im mono- und bilingualen Diskurs den Forscher herausfordern. Phraseologismen müssen als soziokulturell verankerte bedeutsame Komponenten des komplexen sprachlichen Kommunikationsverhaltens gewertet werden.

³ Die von der *kontrastiven Phraseologie* eingebrachten Ergebnisse sollten u.a. der Methodik des Fremdsprachenunterrichts, der Translationswissenschaft und der Lexikografie zugute kommen. Die Versprachlichung von Konzepten über Sprache/Kommunikation erfolgt nur z.T. in Form von Einwortbenennungen; zur Bezugnahme auf Sprachhandlungskonzepte stehen auch komplexe Ausdrücke wie Phraseologismen zur Verfügung. Zum phraseologischen Grundbestand beider Sprachen gehören Phraseologismen, die Aspekte der zwischenmenschlichen Beziehungen und der menschlichen Kommunikation versprachlichen. Dass das Deutsche z.B. für die Bereiche *Ablehnung*, *Zurückweisung*, *Tadeln*, *Vorwerfen*, *Ausschimpfen* eine große Varianz aufweist, wurde mehrmals hervorgehoben.

mit Bezug zur Kommunikation erkennen lassen⁴, wobei die Dominanz der Sprechwerkzeuge *Lippen*, *Mund/Maul*, *Zunge* bzw. die Verwirklichung des Sprechvorgangs und das Vorherrschen des Verbs *sprechen* bzw. *reden* auffällig sind. Es können für den angesprochenen phraseologischen Teilbereich auch solche Einheiten angeführt werden, die verbale Synonyme von *sprechen/reden* und ihre substantivischen Ableitungen *Sprache*, *Rede*, *Gerede*, *Sagen* aufweisen. Eine Zuordnung zu dem anvisierten phraseosemantischen Feld ermöglichen auch solche Phraseologismen, in denen *Wort*, *Mundwerk*, *Maulwerk*, *Schnabel*, *Stimme* auftauchen [z.B. *jmdm. das Wort geben/erteilen*, *jmdm. das Wort aus dem Mund(e) nehmen*, *ein gutes Wort für jmdn. einlegen*, *sich den Mund fransig/fusselig reden*, *reden wie ein Wasserfall*, *über Gott und die Welt reden*, *reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist*, *frisch/frei von der Leber weg erzählen/reden/sprechen*, *Blech reden*, *eine deutliche Sprache mit jmdm. sprechen*, *jmdm. Honig/Pappe/Brei um den Bart/ums Maul/um den Mund schmieren/streichen*, *sich um des Kaisers Bart streiten*, *einen großen Mund haben/führen*, *die große Klappe schwingen*, *fluchen wie ein Bierkutscher*]. Darüber hinaus weist ein Teil der Phraseologismen als wendungsinterne Komponenten Elemente auf, die aus einer anderen semantischen Sphäre stammen oder die formal keinen Bezug zum Themenkomplex ‚Sprache und Kommunikation‘ aufweisen [z.B. *aus einer Mücke einen Elefanten machen*, *wie die Katze um den (heißen) Brei gehen/schleichen*, *jmdn. zur Sau/zur Schnecke machen*, *jmdn. ins Gebet nehmen*, *das Kind beim (rechten) Namen nennen*, *jmdm. eine Lektion/die Leviten/die Epistel/die Kapitel/den Text lesen*]. Dem so eingegrenzten Bereich können voll- bzw. teildiomatische Phraseologismen unterschiedlicher Gestalt zugeordnet werden, wobei die außerordentliche Breite des angesprochenen phraseosemantischen Feldes deutlich hervortritt.

Das Vorhaben, Forschungsaussichten an einem ausgewählten Ausschnitt aus dem phraseologischen Wortschatz zweier Sprachen

⁴ Von den *Verba dicendi* werden solche eingesetzt, die über einen größeren Bedeutungsumfang bzw. eine niedrigere semantische Spezialisierung verfügen, wobei die Dominanz des Verbs *reden* auffällig ist (vgl. dazu auch Sternkopf 1996, 339ff.).

vorzustellen, ist folgendermaßen zu begründen: Der anvisierte phraseologische Ausschnitt wurde aus kontrastiver Perspektive Deutsch-Rumänisch nicht eingehend erforscht, obwohl beide Sprachen für das angesprochene phraseosemantische Feld ein reiches Material zur Verfügung stellen. Für eine eingehendere Beschäftigung mit diesem Korpusmaterial spricht auch die Vielzahl phraseologisch relevanter Aspekte, die an diesem Bestand aufgedeckt bzw. kontrastiv erforscht werden könnten. Mit der Fokussierung auf einen wichtigen Teilbereich des phraseologischen Wortschatzes der Sprachen Deutsch und Rumänisch kann u.a. auch das Bestreben verbunden sein, die Äquivalenztypologie systematisch zu erfassen, um übereinzelsprachspezifische und einzelsprachspezifische Besonderheiten ermitteln zu können und damit einen Beitrag zur interlingualen Erforschung des Sprachenpaares Deutsch und Rumänisch leisten zu können. Darüber hinaus sollen die Vorteile onomasiologischer Verfahren gegenüber anderer Analysemethoden für die Praxis bewusst gemacht werden, um u.a. Fragen zu beantworten, die mit Hilfe solcher Verfahren zu beantworten sind.⁵ Das Ausmaß und die Verteilung interlingualer Entsprechungstypen können über onomasiologisch angelegte Untersuchungen zufriedenstellend erschlossen werden. Mit der Erfassung des phraseologischen Bestandes in Form semantischer Felder könnten Denotatsdomänen ergründet werden. Feldanalysen ermöglichen auch die Erfassung der Besonderheiten des phraseologischen Inventars im Unterschied zu anderen Wortschatzelementen. Nicht nur auf Grund ihres *Stellenwertes* im sprachlichen Alltag, sondern auch aus der Perspektive ihres Anteils am phraseologischen Gesamtinventar, haben kommunikationsspezifische Phraseologismen in vielen Arbeiten Berücksichtigung gefunden. Die Entscheidung für diese Materialbasis steht folglich auch im Einklang mit einer gewissen Tradition, weshalb im Folgenden einige Ansätze zur Beschreibung kommunikationsspezifischer Phraseologismen vorgestellt werden sollen.

⁵ Desgleichen kann verdeutlicht werden, welche Begriffe durch phraseologische Ausdrücke versprachlicht werden, welche Lexeme oder Lexemgruppen besonders häufig als Komponenten in Phraseologismen vorkommen.

Im Handbuch der Phraseologie verweisen Burger/Buhofer/Sialm (1982, 107) auf diese produktive Gruppe von Phraseologismen u.zw. in dem Abschnitt, welcher der Pragmatik bzw. den pragmatischen Phraseologismen gewidmet ist. Wotjak (1992) untersucht u.a. auch die Einordnung von verbalen Phraseologismen in paradigmatische Makrostrukturen, z.B. in Feldern wie *Kritisieren*, *Bedrängen*, *Helfen*, *Staunen*, *Schlagen*, *Betrügen*. Dobrovol'skij (1988) geht allgemeinen Problemen der Universalienforschung nach und vergleicht auf der Basis der phraseologischen Modellierung Phraseologismen in den Sprachen Deutsch, Englisch und Niederländisch. Der Autor zeigt u.a. am Beispiel des Begriffs ‚Zurechtweisung‘ die quantitative Überlegenheit emotionaler Reaktionen durch negativ konnotierte Phraseologismen auf. Auf die reiche phraseologische Besetzung dieses Begriffs hat die Fachliteratur mehrere Male hingewiesen. Sternkopf (1996) präsentiert semantische bzw. kommunikative Auffälligkeiten von Verben des sprachlichen Ausdrucks, die als phraseologische Komponenten auftreten, während Poethe (1997) solche Phraseologismen näher betrachtet, die in unterschiedlicher Weise auf Sprache und Kommunikation Bezug nehmen. Allgemeine wie auch spezielle Überlegungen zur Stellung der Phraseologismen im Wortschatz präsentiert Hartmann (1998). Er untersucht unter Rückgriff auf die Wortfeldtheorie von R. Lutzeier (1981) lexikalische Felder (‘sich sprachlich äußern’ bzw. ‘jmdm. helfen’) und deren Leistungen für den Wortschatz. Dabei zeigt er, dass Phraseologismen oft als Hyponyme zu einfachen Wörtern auftreten bzw. eine spezifischere Bedeutung als Einwortlexeme ausdrücken. Als wichtiges Desideratum formuliert Hartmann die systematische Erforschung des Schließens von Benennungslücken und die Darstellung semantischer Differenzierungsmöglichkeiten, die mehr als Intensitätsunterscheide und Stärkegrade ausdrücken und nicht – wie in der Fachliteratur üblich – pauschal als Konnotationen abklassifiziert werden dürfen. Bei Dietz (1999) findet man den Versuch, jeweils ähnliche Bildempfängerbereiche zusammenzufassen und diese wiederum zu kontrastierenden Paaren zu verbinden – z.B. unter den gegensätzlichen Leitbegriffen „Lob“ und „Tadel“. Proost (2004) geht der Frage nach, ob einfache und komplexe Lexikalisierungen

bestimmte kommunikative Konzepte versprachlichen. Ausgangspunkt der Beobachtungen ist die Feststellung, dass Phraseologismen im Unterschied zu Kollokationen unterschiedliche kommunikative Konzepte lexikalisieren. Dies kommt darin zum Ausdruck, dass Kollokationen vorwiegend als Synonyme zu den Sprechakt- und Kommunikationsverben auftauchen, während dies seltener bei Phraseologismen der Fall ist. Phraseologismen häufen sich in einigen Verbfeldern. Sie konstituieren im Unterschied zu Kollokationen (a) „hybride Paradigmen“, d.h. Paradigmen, in denen Bedeutungselemente von den Verben unterschiedlicher Felder kombiniert werden oder (b) eröffnen völlig neue Paradigmen kommunikativer Ausdrücke, indem sie die Verbfelder expandieren. Harras/Proost (2004) analysieren anhand ausgewählter Beispiele die kommunikative Funktion von Phraseologismen im Vergleich zu den einfachen Sprechakt- bzw. Kommunikationsverben. Dabei werden die von Proost (2004) ermittelten Funktionswerte bestätigt. Pabst (2004) betrachtet Funktionsverbgefüge des Subfeldes „Diskutieren“ näher. Földes (1985) diskutiert Aspekte des zwischensprachlichen Vergleichs am Beispiel der Somatismen, einer Subklasse von Phraseologismen, die sich dadurch kennzeichnet, dass die darin enthaltenen Komponenten menschliche oder tierische Körperteile (v.a. Teile des menschlichen Kopfes), -organe oder -flüssigkeiten bezeichnen.⁶ Dabei hat er feststellen können, dass in den untersuchten Sprachen Deutsch, Ungarisch und Russisch Somatismen anzutreffen sind, die sich im jeweiligen Sprachsystem durch eine überdurchschnittliche phrasembildende Produktivität auszeichnen. Die exemplarische Analyse der Phraseologismen mit der Komponente *Mund* verdeutlicht unterschiedliche Grade der Idiomatizität und der Sememdifferenzierung. Dabei ermittelt Földes die Bereiche, die durch diese Komponente phraseologisch versprachlicht werden: Nahrungsaufnahme, Sprechweise (Eigentümlichkeiten des Sprechens u.ä.), Prahlerei, lügnerische Schönfärberei, Zustimmung bzw. Schmeicheln, Gerüchte, Nachrede und Klatsch. Raymonds (1989) untersucht 19 deutsche Fügungen des Tadelns, wo u.a. der Gesprächssituation, der Absicht und der

⁶ Fast alle Körperteile werden als Bildspender genutzt, um z.B. Gefühle, Gemütsverfassungen, Willensbekundungen und Verhaltensurteile auszudrücken.

Wirkung bei den Gesprächspartnern Rechnung getragen wird. Hammer (2002) geht der Beschimpfung aus phraseologischer Sicht nach, wobei sie anhand von Comics diese Sprechhandlung im Deutschen und Französischen untersucht.

Feststellbar ist, dass die hier besprochenen Untersuchungen eine methodisch vergleichbare Herangehensweise an diesen speziellen Ausschnitt teilen, wobei die Erstellung eines onomasiologischen Paradigmas auf der Grundlage gängiger allgemeiner bzw. spezieller phraseologischer Wörterbücher, Lexika und Sammlungen erfolgt. Sie weisen darauf hin, dass dieser Inventarausschnitt zur Wortschatzerweiterung beiträgt bzw. Bereiche abdeckt, die von einfachen Verben nicht gedeckt werden können. Die Analyse des Materials verdeutlicht, dass Phraseologismen bestimmte kommunikative Funktionen erfüllen – u.a. fassen sie mehr oder weniger komplexe Situationen zwischenmenschlicher Alltagsinteraktion in einfache Formeln und expandieren Verbfelder. Auffällig ist, dass die *verba dicendi* als stabile Komponenten phraseologischer Einheiten nicht metaphorisch gebraucht werden und dass abweichendes kommunikatives Verhalten, das negativ bewertet wird, vorzüglich mittels solcher Ausdrücke lexikalisiert wird. Die Untersuchungen haben Besonderheiten dieser Klasse von Phraseologismen zutage gefördert, die auch ihre spezielle lexikografische Erfassung bedingen.

Im Gegensatz zu der Publikationsvielfalt im binnendeutschen Sprachraum (und auch anderenorts) steht die bescheidene Anzahl von Publikationen, die ein Herangehen an die Sprachen Deutsch und Rumänisch aus phraseologischer Sicht thematisieren. Ältere und neuere Untersuchungen aus kontrastiver Perspektive des Deutschen und des Rumänischen greifen zentrale Bereiche der praxisorientierten Phraseologieforschung auf: (1) die interlinguale Erfassung und Darstellung von Phraseologismen und die Ermittlung von Äquivalenztypen und (2) die Konsequenzen der formal-semantischen Komplexität für die Übersetzungs- und Wörterbuchpraxis. Der Großteil der kontrastiven Untersuchungen aus der Perspektive des anvisierten Sprachenpaares sind dem Bereich der interlingualen Äquivalenzermittlung, der Herausstellung unterschiedlicher Äquivalenzgrade an einem ausgewählten phraseologischen Mikrosystem

gewidmet und bezwecken u.a. das Vorführen von Besonderheiten, die bei der Kontrastierung bestimmter struktureller Typen hervortreten.

Im Folgenden sollen einige Forschungsmöglichkeiten am Beispiel kommunikationsspezifischer Phraseologismen aufgezeigt werden: (1) die Ermittlung metaphorischer Grundlagen im Phraseolexikon beider Sprachen; (2) die Ermittlung der Produktivität ausgewählter Komponenten; (3) die Erfassung vielfältiger Gebrauchsrestriktionen und (4) die Erforschung phraseologischer Internationalismen und die Ermittlung falscher Freunde im Sprachenpaar Deutsch und Rumänisch. Die hier exemplarisch aufgezeigten Untersuchungsmöglichkeiten umschreiben Forschungsansätze, die bis dato aus kontrastiver Sicht Deutsch-Rumänisch nur teilweise, nicht eingehend oder überhaupt nicht in den Blick genommen wurden.

(1) Die Ermittlung metaphorischer Grundlagen im Phraseolexikon beider Sprachen. Durch den Rückgriff auf die Erkenntnisse der kognitiven Metaphertheorie können kulturelle Besonderheiten in der Phraseologie verschiedener Sprachen ermittelt werden.⁷ Die Bilder, die in den Phraseologismen auftauchen, können als Ausdruck bestimmter Konzeptualisierungen betrachtet werden. Die Bildlichkeit als konstitutives Merkmal vieler Phraseologismen und Grundlage der Übertragung kann auf der Basis der *konzeptuellen Metapher* erfasst werden, die die Übertragung von Informationen von einem begrifflichen Bereich (Ausgangs- oder Quellenbereich) auf einen Zielbereich ermöglicht. Es ist folglich danach zu fragen, welche Ausgangsdomänen an der Versprachlichung einzelner Zieldomänen beteiligt sind. Dies aus der Einsicht, dass besonders eng beieinander liegende konzeptuelle Sphären Schlüsse über in der Sprache verankerten Denkmodelle und Wertvorstellungen erlauben. Mit der Ermittlung idiomatisch relevanter konzeptueller Bereiche in der deutschen bzw. in der rumänischen Phraseologie ist die Frage verbunden, ob beide Sprachen aus gleichen kognitiven Sphären schöpfen, ob am Zielkonzept eine bestimmte Konstituente maßgeblich

⁷ Die kognitive Beschreibung der Phraseologie verfolgt die Frage nach den metaphorischen Konzepten und ihre Rolle bei dem Zustandekommen von Phraseologismen; sie erlaubt auch, Gemeinsamkeiten/Unterschiede auf der konzeptionellen Ebene in unterschiedlichen Sprachen zu ermitteln.

beteiligt ist oder nicht. Es kann folglich die konzeptuelle Besetzung bestimmter phraseologisch präferierter Bereiche aufgezeigt werden, d.h. ob hinsichtlich der phraseologischen Besetzung bestimmter Metaphern Übereinstimmungen/Abweichungen in der deutschen und rumänischen Phraseologie registriert werden können.⁸ Wenn bei der Sichtung des Materials Zentren der Bildhaftigkeit deutscher bzw. rumänischer Phraseologismen ermittelt werden können, so wäre denkbar, dass in beiden Sprachen metaphorisch gleiche oder zumindest ähnliche Bildgrundlagen erscheinen, d.h. es könnten hinsichtlich der Aktivierung konzeptueller Strukturen Konvergenzen aufgezeigt werden und auch, ob beide Sprachen gleiche Bilder und Metaphern bevorzugen.⁹ Aus dem interlingualen Vergleich der Informationen über die Beschaffenheit der Zielbereiche, die durch Phraseologismen versprachlicht werden, wie auch über das Inventar der entsprechenden Quellenbereiche können Einsichten in universelle Regelmäßigkeiten des phraseologischen Systems gewonnen bzw. abgeleitet werden. Der interlinguale Vergleich vermag auch zu zeigen, ob man – zumindest für einen ausgewählten Ausschnitt – von unterschiedlichen oder gleichen mentalen Repräsentationen sprechen kann, d.h. dass die Analyse der durch die Phraseologie verarbeiteten Konzepte die Existenz spezifisch deutscher bzw. rumänischer „Ethnokonzepte“ bestätigen oder widerlegen kann. Eine Darstellung von Phraseologismen im zwischensprachlichen Vergleich

⁸ Phraseologisch versprachlicht werden Sachverhalte, die den Sprechern der jeweiligen Sprachgemeinschaft wichtig erscheinen. Die phraseologische Nomination bezieht sich primär auf die menschliche Sphäre, wobei die negative Sicht überwiegt. Dies ist damit zu begründen, dass negative Einstellungen bzw. Wertungen intensiver emotionalisiert werden. Dies erklärt auch die größere Produktivität der Phraseologismen in den Feldern der Leitbegriffe pejorativen Charakters: *Angst, Erfolglosigkeit, Dummheit, Faulheit, Betrug, Täuschung, Bedrängung, Zurechtweisung, Ablehnung, Verrücktheit, Prahlerei, Tadel, Streit, Ärger, Wut, Zorn* usw.

⁹ Produktive Domänen (z.B. *traditionelle Tätigkeiten* sowie die im Alltag gebräuchlichen *Gegenstände*) bilden die Motivationsgrundlage zahlreicher deutscher und rumänischer Phraseologismen. Viele Phraseologismen entnehmen ihre Bilder aus dem *agratischen Bereich* oder verweisen auf Erwerbszweige.

deutet u.a. darauf hin, welche Bildspenderbereiche in der einen oder anderen Sprache wenig oder aber besonders stark vertreten sind. In beiden Sprachen sind Phraseologismen vorhanden, die in gleichartigen Situationen bzw. in vergleichbaren Tätigkeiten motiviert sind. In beiden Sprachen erscheinen – z.T. auf Grund allgemeiner Beobachtungen – metaphorisch gleiche oder zumindest ähnliche Bildgrundlagen, d.h. es sind hinsichtlich der Aktivierung konzeptueller Strukturen Konvergenzen aufzuzeigen. Für einen kleinen Ausschnitt aus dem hier ins Auge gefassten Material kann festgestellt werden, dass beide Sprachen gleiche Bilder und Metaphern bevorzugen, dass beide Sprachen aus gleichen kognitiven Sphären schöpfen. Die Gegenüberstellung verdeutlicht, dass z.B. am Konzept GESCHWÄTZIGKEIT bestimmte Konstituenten beteiligt sind, d.h. es können hinsichtlich der phraseologischen Besetzung bestimmter Metaphern Übereinstimmungen in der deutschen und rumänischen Phraseologie ausgemacht werden. In beiden Sprachen wird die Gesprächsfreudigkeit/Geschwätzigkeit als MANGELHAFTES FUNKTIONIEREN (dt. *jmds. Mund geht wie eine Klappermühle* bzw. rum. *îi merge gura ca o moară stricată/hodorogită/spartă*) aufgefasst bzw. als SICH WIEDERHOLENDE TÄTIGKEIT konzeptualisiert [vgl. z.B. *jmds. Mund steht nie still* oder *jmds. Mundwerk steht nie/niemals still* im Deutschen und *und a nu-i mai sta cuiva gura oder a (-i) tot da din gură/cu gura* im Rumänischen]. Der interlinguale Vergleich der Beschaffenheit der Ausgangsbereiche für metaphorische Prozesse zeigt, dass man – zumindest für den ausgewählten Ausschnitt – nicht von unterschiedlichen mentalen Repräsentationen sprechen kann, da gleiche Komponenten die Beschaffenheit konzeptueller Strukturen bedingen. Dabei ist eine bevorzugte metaphorische bzw. metonymische Verwendung der Lexeme dt. *Mund* und *Zunge* bzw. rum. *gură* und *limbă* feststellbar.

(2) Die Ermittlung der Produktivität ausgewählter Komponenten. Mit der kontrastiven Erfassung kann die Erforschung der Produktivität bestimmter Elemente in Phraseologismen (z.B. *Farben, Tiere, Körperteile* bzw. *Pronomina, Numeralia, Negativa, Eigennamen*) verbunden sein. Die Ermittlung der Produktivität einzelner Komponenten aus interlingualer Perspektive ist auch für für die

Bestimmung kulturspezifisch gebundener Komponenten relevant wie im Falle der Anthroponyme oder Toponymika (dt. *vom großen Christoph reden, jmdn. zur Minna machen, frech wie Oskar* vs. rum. *Bălan să-ți aleagă din gură, a umbla cu iordane, a o întoarce ca la Ploiești, Vodă vrea și Hâncu ba*). Ein intensiv erforschter phraseologischer Teilbereich stellen Somatismen dar. Ihre Relevanz für kontrastive Untersuchungen ergibt sich aus der Tatsache, dass diese in jeder Sprache zahlreich vertreten sind, dass Körperteile zum Grundinventar einer Sprache gehören und eine sehr hohe phraseologische Aktivität aufweisen, dass bestimmte Körperteile mit bestimmten Sachverhalten, Tätigkeiten und Eigenschaften verknüpft werden und somit universellen Charakter aufweisen. Z.B. wird *Mund* und *Zunge* wird mit der kommunikativen Tätigkeit assoziiert, *Hand* mit praktischen Tätigkeiten usw.¹⁰

(3) Die Erfassung vielfältiger Gebrauchsrestriktionen. Hier muss zunächst die nähere Untersuchung von morphosyntaktischen Irregularitäten erwähnt werden, u.a. Anomalien im Artikelgebrauch; flexionsloses Adjektiv in attributivischer Stellung wie bei dt. *sich bei jmdm. lieb Kind machen* oder die obligatorische Voranstellung des attributiven Genitivs wie in dt. *sich um des Kaisers Bart streiten*. Bei den semantischen Irregularitäten handelt es sich um Abweichungen von den semantischen Selektionsregeln (wie z.B. bei dt. *Blech reden*). Sehr ergiebig erweist sich der Bereich der Restriktionen der syntaktischen Verwendbarkeit: u.a. die Blockiertheit der Pluralisierung bei Nomina, Tempus- und Modusrestriktionen bei verbalen Konstituenten, Restriktionen bei der Passivtransformation, Einschränkungen beim Wechsel Negation/Affirmation, geschlechts- bzw. altersspezifische Gebrauchsrestriktionen. Die gängige Wörterbuchpraxis verzeichnet austauschbare Konstituenten in einem Eintrag zusammenfassend, was jedoch fehlleiten kann wie z.B. bei dt. *jmdm. Honig um den Bart/ums Maul/um den Mund schmieren*; der Phraseologismus mit der Komponente *Bart* ist geschlechtsrestriktiv markiert.¹¹ Ein aus kontrastiver Perspektive Deutsch-Rumänisch

¹⁰ Manche Somatismen sind negativ gefärbt und werden fast nur in der **3. Pers. Sg.** gebraucht: z.B. dt. *eine große Lippe riskieren, ein loses Maul haben, Haare auf den Zähnen haben*.

überhaupt nicht erforschter Bereich stellt die Erfassung unikalere Konstituenten, d.h. isolierte gebundene Morpheme, Wortbildungskonstruktionen oder Wortformanomalien dar. In der lexikografischen Praxis werden solche Elemente mit dem Vermerk „nur in der Wendung“, „in der festen Verbindung“, „nur in der Verbindung mit“, „nur in den Wendungen“, „meist in der Wendung“, „meist in festen Verbindungen“, „nur noch in“ versehen. Aus dem phraseosemantischen Teilbereich können hierfür folgende Beispiele erwähnt werden: dt. *jmdm. eine Gardinenpredigt halten*, *jmd. hält jmdm. eine Moralpredigt*, *jmd. hält jmdm. eine Standpauke*, *schimpfen wie ein Rohrspatz*, *Tacheles reden*, *Zeter und Mordio schreien/Zetermordio schreien*. Die hier vorgeführten Untersuchungsansätze sind für Fragen der Didaktisierung und der lexikografischen (bilingualen) Erfassung relevant.

(4) Ein weiteres Aufgabenfeld, das international gut repräsentiert ist, betrifft die Erforschung phraseologischer Internationalismen in unterschiedlichen europäischen Sprachen. Untersuchungen, die der Herleitung bzw. Aufdeckung von Entlehnungsvorgängen bzw. -richtungen ausgewählter Fügungen gewidmet sind, weisen eine langjährige Tradition auf. Dabei muss unbedingt auf die Problematik der phraseologischen falschen Freunde eingegangen werden. Die Gefahren können einerseits in den morphosyntaktischen Unterschieden (z.B. Lexemsubstitution, Extension, Reduktion, Gebrauch des Artikels oder Numerus, der Possessiv- und Demonstrativpronomina) oder in den diasystematischen Unterschieden ausgemacht werden. Der Vergleich diasystematischer Unterschiede zweier Sprachen erweist sich als schwierig, da selten auf eine lexikografische Einheitlichkeit zurückgegriffen werden kann. Phraseologische falsche Freunde können auch auf Grund partieller oder totaler semantischer Unterschiede vorliegen. Trotz formaler Gleichheit unterscheiden sich die Phraseologismen völlig in ihrer Bedeutung. Als phraseologische falsche Freunde, d.h. Paare, die morphosyntaktisch und wörtlich vollständig identisch sind, jedoch phraseologisch interlingual nicht äquivalent sind, können aus dem Korpus folgende Beispiele

¹¹ Hier ist darauf hinzuweisen, dass die geschlechtsspezifische Markierung als pragmatische Angabe einen Teil der semantischen Struktur von Phraseologismen ausmacht.

zitiert werden: dt. *Wind machen*, rum. *a se bate în piept*, dt. *sich auf die Brust klopfen*.¹² Dass diese Erscheinung aus praktischer bzw. sprachdidaktischer Sicht relevant ist bzw. an einem Sprachenpaar aufzuzeigen ist, muss weiter nicht betont werden.

Die hier exemplarisch aufgezeigten Forschungsaussichten aus kontrastiver Perspektive umschreiben Forschungsbereiche, die aus der Sicht der Sprachen Deutsch und Rumänisch wenig oder noch nicht in Angriff genommen wurden. Das onomasiologische Vorgehen erlaubt tiefere Einsichten in die phraseologische Typologie der kontrastierten Sprachen, um Besonderheiten des phraseologischen Inventars herauszustellen. Die Verdeutlichung der im phraseologischen System zum Tragen kommenden Eigentümlichkeiten können für weitere kontrastiv angelegte Untersuchungen verwertet werden.

Die Ausführungen bezweckten u.a. auf die Wichtigkeit der Ergebnisse der phraseologischen Kontrastivik hinzuweisen. Im Rahmen des hier Dargestellten verstehen sich die angeführten Forschungsansätze als ein Versuch, auf den vernachlässigten Vergleich phraseologischer Systeme in den anvisierten Sprachen hinzuweisen und zur Fortsetzung der geleisteten Vorarbeit aufzumuntern.

Literatur

- Burger, H. (2004): Phraseologie – Kräuter und Rüben? Traditionen und Perspektiven der Forschung. In: Steyer, K. (Hrsg.): Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2003). W. de Gruyter, Berlin, 19-40.

¹² Außerhalb des Korpus kann z.B. auch dt. *sich die Finger nach etw. lecken* (ugs.) ‚auf etw. begierig sein‘ vs. rum. *a-și linge degetele* ‚etw. mit Genuss essen‘ angeführt werden. Ein spezieller Fall der Kongruenz der Konstituenten und des syntaktischen Aufbaus bei gegensätzlicher phraseologischer Bedeutung liegt vor in dt. *jmd. hat Grütze im Kopf* vs. rum. *a avea țărâțe în cap*. Hier haben gleiche Konstituenten in gleichen Strukturen gegensätzliche Bedeutungsinhalte entwickelt: die rumänische Fügung bedeutet ‚dumm, einfältig‘, die deutsche hingegen ‚gescheit‘. Diastratische Divergenzen können außerhalb des Korpus z.B. bei dt. *sich für den Nabel der Welt halten* (geh.) – rum. *a se crede buricul pământului* (ugs.) ausgemacht werden.

- Burger, H./Buhofer, A./Sialm, A. (Hrsg.)(1982): Handbuch der Phraseologie. (Unter Mitarb. von B. Eriksson, J. Häusermann, A. Linke, Th. Scherer, B. Schweizer). W. de Gruyter, Berlin, New York.
- Dietz, H.-U. (1999): Rhetorik in der Phraseologie. Zur Bedeutung rhetorischer Stilelemente im idiomatischen Wortschatz des Deutschen. M. Niemeyer, Tübingen (= Reihe Germanistische Linguistik 205).
- Dobrovol'skij, D. (1988): Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik. VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig (= Linguistische Studien).
- Dobrovol'skij, D. (2004): Idiome aus kognitiver Sicht. In: Steyer, K. (Hrsg.): Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2003). W. de Gruyter, Berlin, 117-144.
- Földes, Cs. (1985): Über die somatischen Phraseologismen der deutschen, russischen und ungarischen Sprache. Versuch einer konfrontativen Analyse. In: Germanistisches Jahrbuch DDR-UVR, Bd. 4, 18-40.
- Hammer, F. (2002): Schimpf und Schande. Beschimpfung aus phraseologischer Sicht. Ein deutsch-französischer Vergleich. In: Piirainen, E./Piirainen, I. T. (Hrsg.): Phraseologie in Raum und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/Parömiologie“ (Münster 2001). Schneider Verlag, Hohengehren (= Phraseologie und Parömiologie 10), 239-254.
- Harras, G./Proost, K. (2004): Lexikalische Felder als Indikatoren der Lexikalisierung kommunikativer Konzepte. In: Tóth, J. (Hrsg.): Quo vadis Wortfeldforschung? P. Lang, Frankfurt/Main (= Sprache – System und Tätigkeit 49), 57-79.
- Hartmann, D. (1998): Lexikalische Felder als Untersuchungsrahmen für Phraseologismen und deren Leistungen für den Wortschatz. In: Hartmann, D. (Hrsg.): „Das geht auf keine Kuhhaut“-Arbeitsfelder der Phraseologie. Akten des Westfälischen Arbeitskreises 'Phraseologie/Parömiologie' 1996 (Bochum). Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 16). 126-147.
- Möhring, J. (1992): Onomasiologische Verfahren in der Phraseologie. In: Földes, C. (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in

- Sprachsystem und Sprachverwendung. Edition Praesens, Wien, 125-147.
- Pabst, Ch. M. (2004): Über Sprechen sprechen: Verbale Phraseologismen im Wortfeld der sprachlichen Kommunikation. In: Tóth, J. (Hrsg.): *Quo vadis Wortfeldforschung?* P. Lang, Frankfurt/Main (= *Sprache – System und Tätigkeit* 49), 80-96.
- Piirainen, E. (1998): Geschlechtsspezifität in der deutschen Phraseologie. In: Bäcker, I. (Hrsg.): *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch GUS* (1999), 97-122.
- Piirainen, E. (2001): „Der hat aber Haare auf den Zähnen!“ Geschlechtsspezifität in der deutschen Phraseologie. In: Hoberg, R. (Hrsg.): *Sprache – Erotik – Sexualität*. E. Schmidt, Berlin (= *Philologische Studien und Quellen* 166), 283-307.
- Poethe, H. (1997): In Phraseologismen geronnene Alltagserfahrungen mit Sprache und Kommunikation. In: Barz, I./Schröder, M. (Hrsg.): *Nominationsforschung im Deutschen. Festschrift für W. Fleischer zum 75. Geburtstag*. P. Lang, Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien. 177-190.
- Proost, K. (2004): Einfache und komplexe Lexikalisierungen in Paradigmen kommunikativer Ausdrücke. In: Steyer, K. (Hrsg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. (= *Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache* 2003). W. de Gruyter, Berlin. 289-307.
- Raymonds, A. (1989): Essai d'étude des présuppositions pragmatiques des expressions idiomatiques allemandes. In: Gréciano, G. (Hrsg.): *EUROPHRAS 88. Phraséologie Contrastive. Actes du Colloque International* 12. – 16. Mai 1988, Klingenthal/Strasbourg. Université des Sciences Humaines, Strasbourg (= *Collection Recherches Germaniques* 2), 327-336.
- Sternkopf, J. (1996): Die Verba dicendi in stabilen Wortkomplexen. In: *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache* 106/1996, 338-343.
- Wotjak, B. (1992): *Verbale Phraseolexeme in System und Text*. M. Niemeyer, Tübingen.(= *Reihe Germanistische Linguistik* 125).